



Jahrtausendwechsel - Viel Lärm um nichts?

Wir stehen offenbar vor ziemlich aufregenden Zeiten - und dort stehen wir nur, weil in grauer Vorzeit (gemessen an der Entwicklungsgeschwindigkeit in der Informationstechnik) Speicherplatz derart teuer war, daß man meinte, in einem Rechner seien zwei Stellen vollkommen ausreichend, um die Jahreszahl zu kennzeichnen. Eben deshalb wissen viele Rechner heute nicht, daß auf den 31. Dezember 1999 der 1. Januar 2000 folgt. Sie denken, es könnte oder müßte gar der 1. Januar 1900 sein. Und somit würde alles von vorn beginnen: Kaiser Wilhelm II., Graf Zeppelin und so weiter und so fort. Von Rechnern, also von Maschinen, die in der Lage sind, komplizierte Rechenoperationen anzustellen, dagegen keine Spur. Die Rechner würden sich folglich selbst in Frage stellen, um es philosophisch auszudrücken.

Läßt man die Philosophie beiseite, so existiert das gerade skizzierte Problem dennoch weiter: Manche der im tagtäglichen Einsatz befindlichen großen und kleinen Rechner (und deren Software) sind nicht tauglich für den anstehenden Jahrtausendwechsel; Rechner und Programme stürzen entweder ab oder spielen zumindest total verrückt.

Horror in den Medien

Wer sich mit den Medien beschäftigt - und wer tut das in unserer Zeit nicht? - weiß, daß das Problem sogar sehr akut existiert. Spiegel, Focus, Stern und die gesamte Computerfachpresse wechseln sich seit Monaten mit Titelbildern und den dazu passenden Geschichten ab. Meist sind es regelrechte Szenarien des Untergangs, mit denen die Leserschaft verunsichert wird. Tenor der Artikel ist stets die kaum zu verleugnende Tatsache, daß wir Menschen uns in eine absolute Abhängigkeit vom Computer manövriert haben. Nichts funktioniert mehr ohne die schlauen Maschinen mit ihren Prozessoren, Chips, Bits und Bytes. Jeglicher Verkehr wird vom Rechner gesteuert: zu Wasser, zu Lande und in der Luft; sogar beim Telefonverkehr gibt der

INhalt

Seite

- ❶ Jahrtausendwechsel
- ❷ Editorial
- ❷ Zentralisiert: Beratung und Vertrieb im RZV
- ❸ „Interview“ mit Martin Backhaus Geschäftsführer des RZV
- ❹ RZV-Integrationsserver
- ❺ Meierhofer EDV-Beratung - Partner des RZV
- ❻ KIDICAP Anwendertreffen - Ein Tag in Witten
- ❼ Medica 99
- ❽ Berlin ist immer eine Reise wert



Horst-Peter Cuske,
Geschäftsführer des
RZV

EDITORIAL

*Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,*

auch wenn elektronische Medien wie Internet oder eMail zunehmend in der Geschäftswelt Bedeutung gewonnen haben, so ist das geschriebene und gedruckte Wort unverändert eine attraktive und zeitgemäße Form der Kommunikation.

Wir haben diese Art der Kundeninformation allerdings in der letzten Zeit zugunsten aktueller Entwicklungen und Veranstaltungen vernachlässigt. In den Händen halten Sie unser neues RZV Journal, das fortan regelmäßig erscheinen wird, um über neue Produkte, Dienstleistungen, Mitarbeiter oder allgemeine Themen zur Informationstechnologie oder dem Gesundheitswesen zu berichten. Die Information wird dabei stets im Vordergrund stehen; wenn wir darüber hinaus zu unterhalten vermögen, dann ist es um so besser.

In der ersten Ausgabe zum Ausklang des Jahres 1999 widmen wir uns selbstverständlich dem bevorstehenden Jahreswechsel und dies gleich doppelt. Ein technisch orientierter Beitrag weist nachdrücklich auf denkbare Risiken hin, ohne aber ein Horrorszenario zu entwerfen, wie man es leider stellenweise in der Presse finden kann. RZV-Geschäftsführer-Kollege Martin Backhaus hat sich mit dem Thema besonders beschäftigt. Er schildert unsere Vorbereitungen und steht in einem Interview Rede und Antwort.

Weiterhin stellen wir die neu geschaffene zentrale Abteilung Beratung und Vertrieb vor und porträtieren das Münchner Partnerunternehmen „Meierhofer EDV-Beratungsges. mbH“ mit seinen Produkten für die Bereiche Medizin und Pflege. Aktuelle Beiträge zu gelungenen Veranstaltungen runden die erste Ausgabe inhaltlich ab.

Ich hoffe, daß unser neu geschaffenes RZV-Journal Sie anspricht und Ihnen Wissenswertes vermitteln kann. Ihnen und Ihren Familienangehörigen wünscht Ihr RZV ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2000.

H. P. Cuske

Fortsetzung der Seite 1

Computer die Takte und Tarife vor. Gleiches gilt für die restliche Kommunikation und Information. Die Post sortiert ihre Briefe und Pakete per Computer, jede einzelne Rundfunkanstalt läßt ihre Programme vom Rechner fahren, und der Weg ins modernste Medium für Kommunikation und Information, das Internet, führt ohnehin nur über den Computer. Jedes (noch so kleine) Unternehmen mag nicht mehr auf die Dienste von Kollege Computer verzichten, läßt ihn Buch führen, den Schriftverkehr erledigen oder die Warenbestände kontrollieren.



Überall hat der Rechner sozusagen seine Finger im Spiel, und sei es auch nur über den Umweg Stromversorgung. Ja, selbst im Operationssaal regiert der Computer - und natürlich erst recht beim Militär. Genau deshalb mutieren die Szenarien in den Medien in schöner Regelmäßigkeit zu Horrordisaster: Am 1. Januar 2000, pünktlich um null Uhr, stürzen Flugzeuge ins Meer, stoßen Züge zusammen, irren Atomraketen durch die Luft, prasseln Satelliten auf die Erde herab. Darüber hinaus bricht die gesamte Energieversorgung zusammen. Das betrifft selbstverständlich auch den Strom in den Krankenhäusern, der fällt einfach aus, auch im Kreißsaal - ausgerechnet in der Nacht der vielen Millenniumbabys. Das Ende der Welt steht an. Was „Sofi“ nicht gelang, erledigt nun also der Jahrtausendwechsel? ■

Wer mehr zum Thema erfahren möchte, kann sich auf den von namhaften Computerunternehmen eingerichteten Seiten im Internet informieren:

Apple: <http://www.apple.com/macros/info/2000.html>

Compaq: <http://www.compaq.de/aktuell/jahr2000/>

Hewlett Packard: <http://www.hewlett-packard.de/jahr2000/>

IBM: <http://www.de.ibm.com/jahr2000/>

Microsoft: <http://www.eu.microsoft.com/germany/jahr2000/>

Novell: <http://www.novell.com/year2000/>

Oracle: <http://www.oracle.de>

SAP: <http://www.sap.de/germany/y2000/>

SNI: http://www.siemens.com/servers/rfy2k/rfywk_de.htm

Sun: <http://www.sun.com/y2000/>

Zentralisiert: Beratung und Vertrieb

Mit der Einführung der neuen Produkte für Ökonomie sowie Medizin und Pflege hat das RZV neue Kunden gewonnen und seinen Bestandskunden eine zukunftssichere Perspektive aufzeigen können. Die dynamische Marktsituation erfordert aber auch weiterhin stetige Aufmerksamkeit und volles Engagement für Anwender und Interessenten. Neben einer kompetenten Fachberatung für Produkte und Lösungen bereits während der Akquisition will das RZV seinen Kunden einen nachhaltigen, sie unterstützenden Service bieten. Eine wichtige Rolle wird hierbei der zentral organisierte Vertrieb übernehmen.

Die neue Abteilung Beratung und Vertrieb des RZV unter der Leitung von Guido Stenzel hat am 1. Oktober 1999 ihre Tätigkeiten aufgenommen, sie ist der Geschäftsführung direkt unterstellt.

Primäre Ziele der Abteilung sind insbesondere:

- die erweiterte am Kunden orientierte Beratung und Betreuung;
- die Beschleunigung und Optimierung der administrativen Vertriebsprozesse durch einheitliche Verfahren und Einführung eines Back-Office;
- eine enge Zusammenarbeit mit den Geschäftsfeldern und dem Zentralbereich Verwaltung des RZV;
- eine kundenorientierte Informations- und Kommunikationspolitik.



**Guido Stenzel, Leiter der Abteilung
Beratung und Vertrieb**

RZV-Kunden können beruhigt feiern.

INTERVIEW

Zum bevorstehenden Jahrtausendwechsel (siehe Seite 1) haben wir Martin Backhaus, einen der beiden Geschäftsführer des RZV, eingehend befragt. Der Tenor seiner Ausführungen lautet: Das RZV hat das Jahr-2000-Problem gut im Griff.

RZV Journal: Herr Backhaus, alle Welt redet vom Jahrtausendwechsel und den damit verbundenen Risiken für Computer und EDV-Anlagen. Wie hat sich das Rechenzentrum Volmarstein auf den 31. Dezember 1999 vorbereitet?

Backhaus: Wir haben uns in den letzten Jahren sehr vielfältig auf den Jahrtausendwechsel vorbereitet. Bei den vom RZV für seine Kunden eingesetzten Anwendungen wurden bereits vor 1995 erste Strategien festgelegt und umgesetzt, in denen Aspekte der achtstelligen Datumsdarstellung berücksichtigt wurden. In diesem Zusammenhang zu nennen sind die Beteiligung an entscheidenden Software-Neuentwicklungen - wie etwa KIDICAP 2000 und proRZV - und die Begründung strategischer Allianzen mit Anbietern wie der SAP AG. Hier sind insbesondere die Produkte SAP R/2 und SAP R/3 einschließlich der Patientenmanagement-Lösung IS-H zu erwähnen. Seit dieser Zeit haben wir außerdem die Programme der „KIOSK-aktuell-Familie“ sukzessiv auf unsere neuen Verfahren umgestellt. Ergänzt wurde dieser Umstellungsprozeß durch moderne, ohnehin Jahr-2000-fähige Anwendungen - etwa in den Bereichen Medizin und Pflege.

Weiter intensiviert wurden unsere Vorbereitungen schließlich Anfang 1997, als wir begannen, über eine unternehmensweite Arbeitsgruppe die Thematik weiter zu vertiefen. Dabei stand nach wie vor die kundenbezogene Sichtweise auf die eingesetzten Lösungen im Vordergrund. So wurden alle Anwendungen durch uns oder durch unsere Kooperations- und Entwicklungspartner umfangreichen Tests unterzogen. Aufgetretene Unzulänglichkeiten wurden beseitigt.

Darüber hinaus stellten wir sicher, daß auch unser Unternehmen selbst Jahr-2000-fähig ist. Deshalb können wir heute sagen, daß nach den letzten noch durchzuführenden Jahr-2000-Umstellungen die Sicherheit aller wesentlichen Unternehmensprozesse nicht gefährdet sein wird. Wir sind insgesamt gut auf den Jahrtausendwechsel vorbereitet.

Notdienst für alle Fälle

RZV Journal: Können also die Kunden des RZV beruhigt in das Jahr 2000 hinein feiern?

Backhaus: Was Verantwortlichkeiten des RZV angeht, grundsätzlich ja. Dennoch ist zu berücksichtigen, daß wir in einer hochgradig arbeitsteiligen Arbeitswelt leben, was insbesondere für die IT-Branche gilt. Daher ist es erforderlich, alle Teilsysteme der unterschiedlichen IT-Hersteller und IT-Lieferanten auf ihre Jahr-2000-Fähigkeit hin zu überprüfen und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen. Bei den in unserem Kundenumfeld häufig eingesetzten Hard- und

Software-Produkten anderer Hersteller bieten wir unseren Kunden entsprechende Informationen zum Jahr-2000-Problem über ein Download aus unserer Internet-Seite (www.rzv.de, Unterpunkt: „RZV Aktuell“) an. Diese Information soll die Überprüfung derartiger Systeme und den Einstieg in bedarfsweise detailliertere Hinweise erleichtern.

RZV Journal: Für den unwahrscheinlichen Fall eines dennoch auftretenden Problems: Richtet das RZV für die Silvesternacht und die Tage danach einen Notdienst ein?

Backhaus: Selbstverständlich ja. Über die genauen Inhalte, Zeiten und Ansprechpartner wurden unsere Kunden per Rundschreiben informiert.

RZV Journal: Eine letzte Frage: Was erwarten Sie in Sachen EDV ganz persönlich vom Jahrtausendwechsel?

Backhaus: Ich erwarte, daß der Jahrtausendwechsel im Großen und Ganzen unkritisch verlaufen wird. Die gegebenenfalls auftretenden Störungen werden sich zeitnah durch einen kompetenten Service beheben lassen. ■



M. Backhaus, Geschäftsführer des RZV

RZV INTEGRATIONSSERVER „DER DOLMETSCHER“

Die informationstechnische Integration der Bereiche Medizin, Pflege und Verwaltung ist eines der Kernprobleme im Krankenhaus. Zu viele Systeme existieren nebeneinander und machen sich und den Anwendern die Arbeit unnötig schwer. Abgesehen von operativen Systemen für die Verwaltung (SAP R/3 bzw. IS-H) und den medizinisch-pflegerischen Bereich (MCC) werden vielerorts hoch spezialisierte Insellösungen in allen Krankenhausbereichen eingesetzt. Hierzu zählen Laborrechner, Radiologiesysteme, Telefonanlagen oder auch Küchensysteme. Entscheidender Nachteil dieser Systeme: Sie verfügen zum Teil nicht über standardisierte Schnittstellen. Selbst wenn sie die Schnittstellen doch aufweisen, ist es nicht garantiert, daß sie untereinander verbunden werden können oder daß man sie automatisch an gängige Verwaltungsprogramme anschließen kann. Vor allem neuere Versionen von Hardware oder Software müssen stets neu angepaßt werden.

Aufwendige Einzelschnittstellen, fehlender Informationsfluß sowie manuelle Doppelerfassung von Daten (und hierbei entstehende Übertragungsfehler) sind die Folge und bilden unnötige Kosten - die bei einem ständig wachsenden Kostendruck im Gesundheitswesen ungleich schwerer wiegen. Wer seine Kosten senken will, schafft dies nur durch Integration der verschiedenen Systeme. Einmal erfaßte Daten wären dank der Integration problemlos wieder zu verwenden, und der Nachrichtenaustausch zwischen den einzelnen Funktionsbereichen ließe reibungslos. Lange Zeit suchte man jedoch vergeblich nach einer Systemintegration, die die hohen Anforderungen und Erwartungen der Krankenhausmanager, der Ärzte und des Pflegepersonals erfüllt.

Lösung à la RZV

Mittlerweile hat das RZV die vergleichsweise preiswerte organisatorische und technische Lösung entwickelt: Sie heißt „RZV-Integrationsserver“ und gewährleistet den kontrollierten und flüssigen Nachrichtenaustausch zwischen den Bereichen bzw. Systemen im Krankenhaus. Zentrale Komponenten des Integrationsservers sind wiederverwendbare Kommunikationsbausteine, die wie Dolmetscher unterschiedlich aufbereitete Daten (z. B. HCM, HL7) „übersetzen“ und so die Nachrichtenkonvertierung zwischen beliebigen Systemen bewirken. Vor allem ermöglicht der Integrationsserver eine enge Verzahnung der RZV-Lösungen, beispielsweise der Anwendungssysteme SAP® R/3® (IS-H) und MCC. In MCC erfaßte Aufnahmen, Entlassungen oder Verlegungen werden automatisch in das IS-H-Modul übernommen. Selbstverständlich funktioniert auch der umgekehrte Weg.

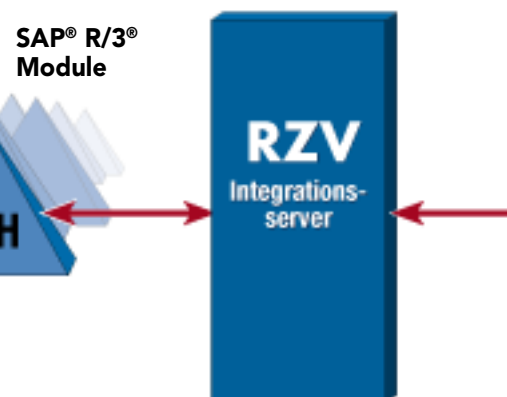
Besonders kleinere Krankenhäuser setzen häufig sogenannte Schnittstellen-PCs ein, deren begrenzte Leistungsfähigkeit der modernen Hard- und Software und den steigenden Anforderungen der Anwender nicht mehr gewachsen ist und die außerdem oft nicht „Jahr-2000-fähig“ sind. Der Integrationsserver löst diese Schnittstellen-PCs ab und erlaubt darüber hinaus die DV-technische Anbindung jeder Abteilung eines Krankenhauses.

Einen wesentlichen Vorteil sieht Horst-Peter Cuske, Geschäftsführer des RZV, in der Skalierbarkeit der Lösung mittels Integrationsserver: „Ein Krankenhaus kann sozusagen ganz klein anfangen und zunächst nur die wichtigsten Bereiche integrieren. Eine Erweiterung bis hin zu einer Gesamtintegration auch für größere Krankenhäuser ist aufgrund der verwendeten Technik nicht nur möglich, sondern auch betriebswirtschaftlich sinnvoll.“ Horst-Peter Cuske spricht noch einen weiteren Vorteil des Integrationsservers an: Zusätzlich zur Vereinfachung der Kommunikation zwischen den Fachabteilungen eines Krankenhauses können auch die Abläufe optimiert werden, möglicherweise auch durch eine rechnergestützte Kurzaufnahme der Patienten auf der Station.

Einzigartige Verbindung

Wie notwendig die neue, exakt auf den Bedarf zugeschnittene, einzigartige Verbindung von MCC und SAP war, spürte man auch auf den letzten Anwendertreffen in Witten und Berlin: Stets stieß die Präsentation des Integrationsservers aus Volmarstein auf großes Interesse.

Übrigens, wer von den Krankenhausmanagern jetzt schon wieder die Gesundheitsministerin am Horizont winken sieht und ausrechnet, wieviel ein herkömmlicher Kommunikationsserver kostet, kann beruhigt werden. Während dessen Kosten sich oft im 6stelligen Bereich bewegen, liegt die genau auf den Bedarf von Krankenhäusern abgestimmte Standardlösung des RZV deutlich darunter. Und zudem gehört beim Integrationsserver ein vollständiger Support mit zum Paket. ■



RZV UND MEIERHOFER EDV BERATUNG - PARTNERSCHAFT FÜR DIE ZUKUNFT

Lange Zeit konzentrierten sich die Angebote des RZV in der Informationsverarbeitung auf die Krankenhausverwaltung. Das lag hauptsächlich daran, daß es die Software für den medizinischen und/oder pflegerischen Bereich nicht gab. Gesucht wurde immerhin nach einem Programmpaket, das die Anforderungen der Anwender erfüllt und das gleichzeitig mit den eigenen Systemen optimal zusammenarbeitet. Doch im Jahre 1997 fand das RZV endlich die passende Software: das MCC® (Medical Control Center) der Meierhofer EDV-Beratungsgesellschaft mbH in München.

Aufgrund dieser Verbindung erhielt das RZV nicht nur die optimale EDV-Lösung für den medizinisch-pflegerischen Bereich im Krankenhaus, sondern gewann auch einen neuen wertvollen Geschäftspartner. Denn es blieb nicht beim bloßen „Hinzukaufen“ eines Programms. Statt dessen mündete die Beziehung zwischen RZV und Meierhofer zügig in eine sehr enge Kooperation, die sich heute schon als langfristige Integration auf inhaltlicher, technischer und personeller Ebene darstellt.

Der Partner

Die Meierhofer EDV-Beratung wurde 1987 vom heutigen Geschäftsführer Matthias Meierhofer in München gegründet. Sinn und Zweck des Unternehmens waren und sind Beratung und Schulung sowie Entwicklung, Vertrieb und Support von Software im medizinisch-pflegerischen Bereich. 1998 beschäftigte die Firma 20 Mitarbeiter, der Umsatz lag bei mehr als 3 Mio. DM. Anfang 1999

wurde das Unternehmen in eine GmbH umgewandelt; im Februar desselben Jahres nahm die österreichische Tochtergesellschaft mit Sitz in St. Valentin ihre Geschäftstätigkeit auf. Geplant sind für die nahe Zukunft außerdem die Aufstockung des Personals auf 30 Mitarbeiter sowie der Gang an die Börse.

Zu den Kunden der Meierhofer EDV-Beratung zählen mehr als 200 Krankenhäuser in Deutschland und Österreich, darunter auch die Universitätskliniken München-Großhadern, Aachen, Erlangen, Leipzig, Marburg und Würzburg. Mehr als 20.000 Anwender an ca. 2.500 Arbeitsplätzen arbeiten mit der MCC®-Software. Das Programm erfreut sich einer hohen Akzeptanz bei Ärzten und beim Pflegepersonal. Schließlich läßt sich MCC® bequem handhaben, es hat sich als ungemein stabil erwiesen und paßt sich hervorragend an die Erfordernisse der Anwender an. MCC® hat mittlerweile mehrere europäische Ausschreibungen gewonnen und sich zum Marktführer entwickelt.

Diese Erfolge verleiteten die München jedoch nicht dazu, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Statt dessen wurden im Jahre 1999 u. a. das Ambulanzsystem und die Stationssysteme entscheidend erweitert; neu im System ist z. B. die mobile Erfassung. Im technischen Bereich wird besonders die Integrationsfähigkeit mit den Programmen des RZV erhöht. Dadurch gestaltet sich auch die gesamte Zusammenarbeit der beiden Häuser noch enger. Die positiven Resultate dieser Kooperation lassen sich inzwischen in einer Reihe von deutschen Kliniken eindeutig nachweisen.

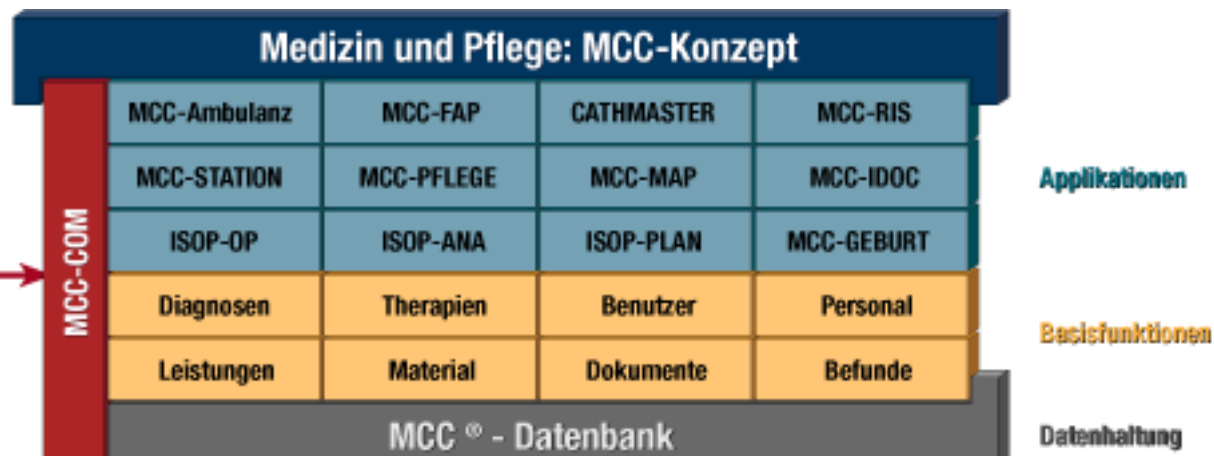
Mit der Produktpalette von Meierhofer steht den Anwendern ein umfassendes System für die gesamte Vernetzung der medizinischen und pflegerischen Bereiche des Krankenhauses zur Verfügung. Hier ein Überblick:

Die Produkte

ISOP®-OP	OP-Dokumentation
ISOP®-ANA	Anästhesie-Dokumentation
ISOP®-PLAN	OP-Planung
ISOP®-VIEW	OP-Steuerung
MCC®-STATION	Stationskommunikation und -dokumentation
MCC®-PFLEGE	Pflegedokumentation
MCC®-IDOC	Intensivdokumentation
MCC®-MAP	Medizinischer Arbeitsplatz
MCC®-FAP	Funktionsarbeitsplatz
CATHMASTER®	Herzkatheter-Dokumentation
MCC®-RIS	Radiologie-Informationssystem
MCC®-TERMIN	Terminmanagement
MCC®-GEBURT	Geburtdokumentation/ Perinatalerhebungsbogen
MCC®-AMBULANZ	Ambulanzdokumentation (ohne KV-Zulassung)
MCC®-ANAMNESE	Anamnesedokumentation
MCC®-QS	Qualitätssicherung
MCC®-COM	Kommunikationssysteme (HL7, HCM, ...)
EBLU®	Eigenblutdokumentation
PRIVMASTER®	Privatliquidation

Für die Beantwortung Ihrer Fragen wenden Sie sich bitte an unser MCC®-Team:

Carola Breitenberger (0 23 35) 6 38-4 56
 Claudia Kunert (0 23 35) 6 38-4 57
 Christian Lehmann (0 23 35) 6 38-4 54 ■



KIDICAP ANWENDERTREFFEN - EIN TAG IN WITTEN

Wurde die Anreise der rund 300 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet noch durch starken Regen getrübt, so setzte sich im Laufe dieses Donnerstags eindeutig die Sonne durch - und das auf der ganzen Linie. Das RZV hatte am 23. September zum dritten Mal zum KIDICAP-Anwendertreffen in den Wittener Saalbau geladen. Wie herzlich diese Einladung gemeint war, zeigte sich ab 9 Uhr bereits am Eingang: Freundliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RZV begrüßten die Gäste mit einem strahlenden Lachen und versorgten alle mit kleinen Präsenten und Infomaterial. So gewappnet, waren die Besucher gleich darauf mitten im Geschehen. Linker Hand im Foyer warteten an der Theke Kaffee, Tee, Wasser und Säfte, auf den Bistrotischen lagen reichlich Kekse und Brotschüren bereit.

Das restliche Foyer stand ganz im Zeichen von Information und Technik. An verschiedenen Ständen konnten sich die Gäste den ganzen Tag über bei Experten des RZV eingehend über die verschiedenen Programme aus Volmarstein

informieren. Mit Hilfe von PCs und Schautafeln wurde das Bescheinigungswesen ebenso detailliert und kompetent veranschaulicht wie die Integration mit SAP R/3 und MCC oder andere Systeme rund ums Krankenhaus.

Das eigentliche Programm, das unter dem Motto „Jahrtausendwende“ stand, startete pünktlich um 10 Uhr im großen Saal. RZV-Geschäftsführer Horst-Peter Cuske begrüßte die Gäste und verwies bei dieser Gelegenheit auf aktuelle Aktivitäten des RZV. Hilfreiche Tips, insbesondere zum Umgang mit Schnittstellen-PCs oder älteren Versionen von Programmen, rundeten seinen kurzen Vortrag ab. Ihm folgte Philipp Schmidt (Geschäftsfeld Personal des RZV), der komprimiert das Tagesprogramm erläuterte.

An der Schwelle

Anschließend zog Ivo Hurnik (Referent im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung) die Zuhörer in seinen Bann. Beinahe ausschließlich im freien Vortrag ließ er eine Stunde lang die wichtigsten

Gesetzesänderungen seines Ministeriums im Jahre 1999 Revue passieren. Selbstverständlich widmete er sich unter anderem dem „630-Mark-Gesetz“, der „Scheinselbständigkeit“ und dem höchst aktuellen Sparpaket der Bundesregierung. Da sein Vortrag den Titel „Die Sozialversicherung an der Schwelle zum Jahr 2000“ trug, lieferte Hurnik außerdem den einen oder anderen Ausblick auf kommende Gesetze und Verordnungen zur Sozialversicherung, die zur Zeit jedoch allesamt noch in der Entwurfsphase stecken.

Die interessanten Infos aus allererster Hand konnten nun erst einmal bei einer Tasse Kaffee verdaut werden. Hiernach trennte man sich. Ein Teil der Gäste ging in Saal A und erfuhr dort Wichtiges über KIDICAP 2000: Alle aktuellen Änderungen bei Steuern, Tarifen, EURO, Alterszeit, Jahrtausendwechsel etc. sind in der jetzigen Version längst berücksichtigt. Parallel dazu wurde in Saal B umfassend über Personal Office berichtet, das Motto lautete hier „Von der Zeiterfassung bis zur Abrechnung“.

Gegen 12.45 Uhr sorgten die fleißigen Helfer des Saalbaus für ein reichhaltiges Buffet. Die Gäste nutzten die gut einstündige Unterbrechung nicht nur zum Essen, sondern auch für formelle und informelle Gespräche im kleinen Kreis. Sinnvollerweise wurden hiernach die beiden Vorträge in Saal A und B wiederholt, so daß alle Gelegenheit bekamen, den jeweils anderen Vortrag zu hören. Eine ansprechende Alternative war das zeitgleiche Referat im großen Saal mit dem spannenden Thema: „Das Jahr 2000 und die EDV - der Countdown läuft.“ Wer danach noch immer nicht alles wußte, der konnte sich noch bis 16 Uhr an den Infoständen im Foyer auf dem laufenden halten - und schließlich noch jede Menge Sonne an diesem ersten Herbsttag tanken. ■



Interessante Vorträge füllten die Hörsäle im Wittener Saalbau



MEDICA 1999 - „MITTENDRIN“

Seit 31 Jahren gilt die Düsseldorfer Messe als Schrittmacher in der Welt der Medizin. Hier werden alle wichtigen technischen Neuerungen, optimierte Strategien für eine höhere Wirtschaftlichkeit und Konzepte für verbesserte Organisation im Gesundheitswesen präsentiert.

Nach dem Zusammenschluß mit der Interhospital in diesem Jahr füllten über 2.700 deutsche und internationale Aussteller vier Tage lang (17. bis 20. November) die 15 Hallen auf dem Messegelände am Rhein. Das RZV war mittendrin. Der Informations- und Kommunikationstechnik wurde erneut eine eigene Halle eingeräumt, die Halle 13.

Der 104 Quadratmeter große Stand war gemeinsam mit der Partnerfirma MEIERHOFER EDV-Beratungsges. mbH eigens für die Messe neu konzipiert worden und stand wie der gesamte Messeauftritt des RZV unter dem Motto „Integration von Medizin, Pflege und Administration im Krankenhaus“. Neben Displays für Informationsbroschüren und Stellwänden zählten neun hochmoderne PC-Arbeitsplätze zum Equipment des Standes. Zusätzlich machte das RZV mit einem Arbeitsplatz beim 30 Meter entfernten Partnerstand der SAP AG auf sich aufmerksam.

Hochbetrieb

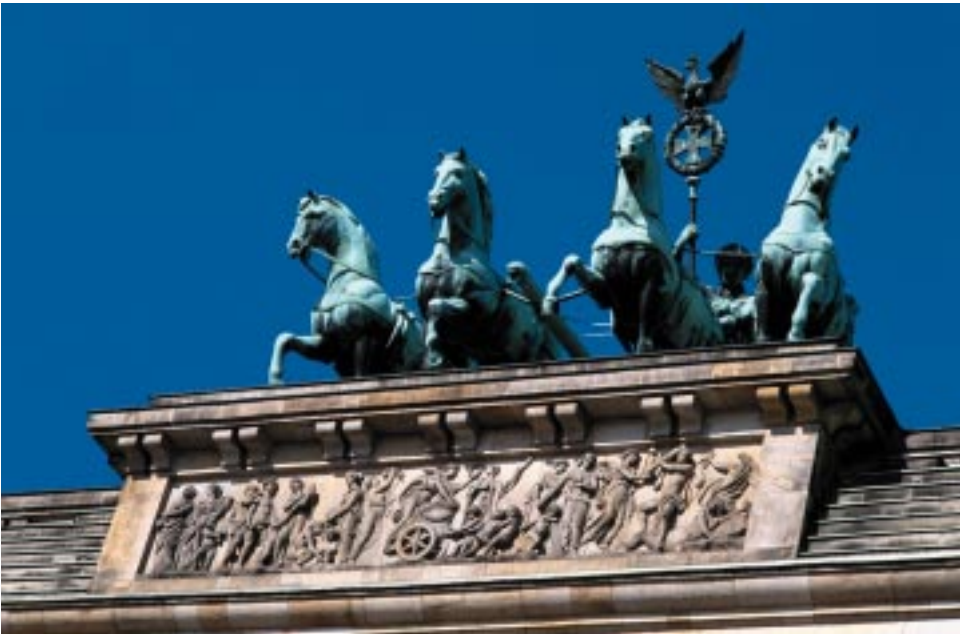
Zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Volmarstein hatten an den vier Tagen alle Hände voll zu tun, um interessierte Besucher mit Informationen zu versorgen. Besonders am zweiten Tag der Messe, dem Donnerstag, kamen die Mitarbeiter kaum zum Atemholen, so groß war der Andrang - trotz des plötzlichen Wintereinbruchs, der an diesem Tag fast den gesamten Verkehr in und um Düsseldorf lahmlegte.

Das RZV präsentierte einen Großteil seiner aktuellen Produktpalette: SAP R/3, die medizinisch-pflegerischen Anwendungen von MCC sowie Programme aus dem Bereich Personalmanagement wie KIDICAP 2000 und Personal Office. Große Aufmerksamkeit erregte insbesondere die Verknüpfung von Medizin/Pflege und Verwaltung und der zu diesem Zweck vom RZV entwickelte Integrationsserver. Kunden, die bislang ausschließlich mit RZV-Produkten für die Verwaltung arbeiteten, zeigten spürbares Interesse an den medizinisch-pflegerischen Lösungen.

Nach vier Tagen konnte die Messecrew des RZV eine rundum positive Bilanz ziehen. Das galt insbesondere für Geschäftsführer Horst-Peter Cuske, der am Donnerstag im SAP-Vortragsraum zusammen mit Vertriebsleiter Guido Stenzel einen Vortrag über „Integration von Medizin, Pflege und Administration im Krankenhaus“ hielt, der auf eine sehr interessierte Zuhörerschaft und gute Resonanz stieß. ■



Modern ausgestattet, zentral gelegen: der RZV-Stand auf der Medica



Erst Anwendertreffen, dann Brandenburger Tor - das geht nur in Berlin

Berlin ist immer eine Reise wert

Noch am 23. September hatte das KIDICAP-Anwendertreffen rund 300 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet in den Wittener Saalbau gelockt, und schon eine Woche später (30. September) fand die nächste Veranstaltung dieser Art in Berlin statt. Standen die Zeichen in Witten voll und ganz auf Personalmanagement, so wurde das sechstündige Berliner Programm um die Informationssysteme für das Krankenhaus ergänzt.

Dieser Aspekt war jedoch nicht für die erhöhten Sicherheitsvorkehrungen im noblen Hotel Interconti am Tiergarten verantwortlich. Die vielen deutschen und chinesischen Polizisten interessierten sich nicht so sehr für die Sicherheit der rund 70 Teilnehmer des Anwendertreffens, sondern für die der hochrangigen chinesischen Delegation, die zeitgleich im Interconti tagte. Dennoch: Solch ein Anwendertreffen erlebt man nicht alle Tage.

Die Teilnehmer, Anwender aus Berlin und den neuen Bundesländern, ließen sich davon jedoch nicht stören. Statt dessen folgten sie der Einführung von RZV-Geschäftsführer Horst-Peter Cuske und dem ausführlichen Vortrag von Ivo Hurnik (Referent im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung). Wie in Witten berichtete Hurnik gut eine Stunde lang

über die wichtigsten Gesetzänderungen seines Ministeriums im Jahre 1999. Im Anschluß daran konnten sich die Gäste alternativ über die Jahr-2000-Problematik oder das Bescheinigungswesen in KIDICAP 2000 informieren.

Hiernach war Mittagszeit, und die verbrachten Organisatoren, Referenten und Gäste gleichermaßen im eleganten L.A.-Café des Interconti. Anschließend gab es noch je zwei Vortragsrunden für den Krankenhausbereich (Medizin und Pflege mit MCC; Integration im Krankenhaus) und den Bereich Personalwesen (KIDICAP 2000; Personal Office). In den Pausen und nach Beendigung der Vorträge gab es zudem Gelegenheit für informative Gespräche.

Dann war Schluß, aber nur für dieses Jahr, denn für 2000 ist das nächste Berliner Anwendertreffen fest eingeplant. Unklar ist jedoch noch, ob man sich das Interconti erneut mit chinesischen Politikern teilen wird... ■

IMPRESSUM

Herausgeber:

RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH
Grundschötteler Straße 21
58300 Wetter (Ruhr)

Redaktion:

Dieter Kießwetter, Arne Dessaul

Gestaltung:

Erdmann-Wittmaack & Raffelt
Dortmund

Alle im RZV Journal erschienenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck, Verfielfältigung oder Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen bedürfen der schriftlichen Genehmigung der RZV GmbH.

© 1999 RZV